

# Die Bedeutung eines Berufsverbandes wird zunehmen

B.I.T.online Chefredakteur Rafael Ball im Gespräch mit Dr. Klaus-Rainer Brintzinger, dem neuen Vorsitzenden des VDB

**?** Herr Dr. Brintzinger, zunächst noch einmal herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Wahl als neuem Vorsitzenden des VDB auf dem 100. Bibliothekartag in Berlin. Der VDB ist ein Traditionsverein und vertritt die Interessen der Bibliothekare und Bibliothekarinnen des höheren Dienstes. Was reizt Sie an der Aufgabe, diesen Verband in den nächsten Jahren zu führen?

Ich bin dem VDB schon seit über zehn Jahren in aktiver Funktion verbunden und habe lange den Regionalverband Baden-Württemberg als Vorsitzender geführt. Wir sind dabei mit einem dichten und gut nachgefragten Fortbildungsprogramm hervorgetreten und daran möchte ich auch als Bundesvorsitzender anknüpfen. Die lange Tradition unseres Verbandes ist sicherlich eine Basis unserer Organisation, ich möchte jedoch den VDB weniger als eine „Standesorganisation“ sehen, sondern halte den Servicegedanken – das Angebot von Mitgliedern an Mitglieder – für ganz wichtig.

**?** Der VDB besteht ja schon seit sehr langer Zeit – wie zeitgemäß ist denn solch ein Berufsverband in einer Zeit, in der sich unser Beruf immer mehr ausdifferenziert?

Ich glaube, dass in einer Zeit, in der sich unser Beruf immer mehr ausdifferenziert und sich sehr rasch wandelt, die Bedeutung eines Berufsverbandes zunehmen wird. Lassen Sie mich ein Beispiel dazu nennen: Vor kurzem war in der Zeitung von den Problemen des neu entstehenden Berufszweigs der „Hochschulmanager“ zu lesen: Von den Professoren misstrauisch beäugt und als gescheiterte oder gefallene Wissenschaftler betrachtet, ohne klare Karriereperspektive und vor allem ohne Binnenvernetzung. Die „Hochschulmanager“ planen nun einen eigenen Berufsverband zu bilden. Die Probleme, die wir Bibliothekare, gerade an Hochschulbibliotheken haben, sind ähnlicher Natur. Aber wir haben eine Vernet-



Dr. Klaus-Rainer Brintzinger, Vorsitzender des VDB

zung, die ganz wesentlich von unseren Berufsverbänden getragen wird und die ich für ganz wichtig halte. Andere Berufsgruppen – gerade an Hochschulen – haben diese Vernetzung nicht und sind häufig vom Informationsfluss viel abgeschnittener wie wir. Dieser Vernetzungsgedanke ist mir ganz wichtig und ich habe dies auch im Vorwort der neuen Ausgabe des Jahrbuches so formuliert. Diese „grüne Bibel“ wird ja manchmal belächelt und wir werden sie sicherlich im Laufe der Zeit in ihrer medialen Form verändern, doch mit dem Jahrbuch haben wir seit über 100 Jahren mit zeitgenössischen Mitteln eine Art soziales Netzwerk für unseren Berufszweig aufgebaut. Wenn wir die Vernetzung als einen wesentlichen Punkt sehen, so ist die Fort- und Weiterbildung – dies hatte ich ja schon erwähnt – eine ganz wichtige Basis unserer Arbeit.

**?** Die klassische Referendarsausbildung als Basis für den Beamtenstatus des höheren Dienstes an wissenschaftlichen Bibliotheken gilt als ein Auslaufmodell, weil sich immer weniger Bundesländer an diesem Modell beteiligen. Welche Konsequenzen hat dies für den VDB?

Nun ist bisher in den meisten Bundesländern die Laufbahnprüfung ja nach wie vor die Einstellungsvoraussetzung für den höheren Bibliotheksdienst. Insofern ist es etwas vorschnell, von einem Auslaufmodell zu reden. Aber ich möchte, dass wir uns proaktiv mit der Frage beschäftigen, welche Ausbildung wir zukünftig für adäquat halten und welche Möglichkeiten wir für den Berufseinstieg vorsehen wollen. Als Berufsverband sollten wir den Wandel durchaus unterstützen und Bestehendes hinterfragen. Aber wir müssen natürlich auch die Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten

im Auge behalten. Die Tendenz, die sich in einigen Bundesländern bereits abzeichnet, Bibliothekare nicht mehr zu verbeamten und lebenslänglich in der Eingangsstufe verharren zu lassen, wird dem Beruf viel von der Attraktivität nehmen und gute Kräfte in andere Bereiche wechseln lassen. Hier sind wir als Berufsverband gefragt, dies zu verhindern!

**?** *Die Trennung der Personalverbände in die Vertretungen des mittleren und gehobenen Dienstes im BIB auf der einen Seite und die des höheren Dienstes im VDB auf der anderen Seite ist nicht unumstritten. Man muss sogar befürchten, dass sich unser Berufsstand dadurch eigene Schlagkraft nimmt. Wie stehen Sie zu diesem Thema?*

Wir hatten uns im VDB-Vereinsausschuss letztes Jahr in einer Klausur zusammengesetzt und unseren Weg für die nächsten Jahre geplant. Dabei haben wir die Kooperation mit den anderen Verbänden im Bibliothekswesen, ganz besonders jedoch mit dem anderen Personalverband BIB als prioritären Punkt auf unsere Agenda gesetzt. Ich habe dafür ein Konvergenzmodell entworfen, bei dem die Aktivitäten beider Verbände stufenweise sich aufeinander zu bewegen, bei zunächst bestehender rechtlicher Selbständigkeit der beiden Verbände. Wir haben in Berlin bereits eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet und setzen uns in diesem Herbst zusammen um die einzelnen Arbeitsfelder auszuloten.

**?** *Sie betonen die rechtliche Selbständigkeit beider Verbände, d.h. es wird unter Ihrem VDB-Vorsitz zu keiner Verschmelzung von BIB und VDB kommen?*

Beide Verbände haben ihre eigene Geschichte. Vor etwa 15 Jahren gab es den Versuch, die damals bestehenden vier Personalverbände zu einem Verband zu fusionieren. Seitens des VDB ist diese Fusion gescheitert, insbesondere aus rechtlichen Gründen, aber vielleicht war auch die Zeit dafür noch nicht reif. Wir wollen nun einen anderen Weg gehen: Wir stellen nicht die rechtlichen und organisatorischen Fragen in den Vordergrund, sondern wollen auf möglichst vielen Feldern gemeinsam auftreten und dabei immer enger zusammenwachsen. Meine Vision ist, dass es irgendwann keine Rolle mehr spielen wird, ob wir formal in ein oder zwei Verbänden organisiert sind. Dann werden wir auch für die rechtlichen Fragen einen Weg finden. Bei jedem Schritt, den wir gehen, wollen wir die Mitglieder in beiden Verbänden mitnehmen, daher möchte ich mich nicht von ehrgeizigen kurzfristigen Zeitplänen leiten lassen.

**?** *Herr Dr. Brintzinger, Sie haben uns schon einige Ihrer Schwerpunkte genannt: Können Sie nochmals zusammenfassen, was das Mitglied des VDB künftig vom Verband erwarten darf und was Sie ersatzlos streichen werden?*

Den Konvergenzprozess mit dem BIB halte ich für ganz wichtig, aber auch die Zusam-

menarbeit mit den anderen Verbänden im Bibliothekswesen. So haben wir gerade beschlossen, unsere eigene Management-Kommission nicht mehr neu zu besetzen, sondern eine gemeinsame Kommission mit dem DBV zu bilden um die Kräfte zu bündeln. Möglicherweise können wir bei dem Thema Informationskompetenz in ähnlicher Weise vorgehen. Wichtig erscheint mir auch die Öffentlichkeitsarbeit. Hier haben wir in den letzten Jahren schon einiges getan, so haben wir gerade ein neues Blog aufgebaut. Für unsere Print-Publikationen möchte ich auch gerne ein neues Konzept vorlegen, für das jedoch noch einige Gespräche geführt werden müssen. Zusammen mit dem BIB sind wir ja der Veranstalter des Bibliothekartages. Hier haben wir für die Programmauswahl auf unseren Vorschlag hin ein neues Konzept mit einer breiter besetzten Programmkommission entwickelt, das die Transparenz des Auswahlprozesses erhöhen soll. Wichtig sind mir jedoch auch die inhaltlichen Punkte: Neben Fragen der Ausbildung halte ich das Thema Urheberrecht und Open Access für ein ganz wichtiges. Hier müssen alle Verbände und alle Repräsentanten des Bibliothekswesens mit einer gemeinsamen Position gegenüber der Politik und den wohl organisierten Lobbygruppen auftreten.

*Herr Dr. Brintzinger, herzlichen Dank für das Interview, wir wünschen Ihnen für Ihr neues Amt gutes Gelingen und viel Freude.*

## Gesamtlösungen für Digitalisierungsprojekte

**ImageWare**

MyBib eDoc® Workflow-System

BCS-2® Scansoftware

C-3 Periodikaerschließung

MyBib eRoom Elektronischer Lesesaal

SCANROBOT® Bookeye® Buchscanner